# Laibacher Zeitung.

Nr. 232. Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5·50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7·50

Montag, 12. Oktober.

Insertionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 3 kr.

1885.


## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. September d. J. dem Hauptsteuereinnehmer Anton Müller in Anerkennung seiner vieljährigen vorzüglichen Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Zur Lage in Böhmen.

Die Interpellation der beiden Gruppen der Opposition über die in der letzten Zeit in Böhmen ausgeführten Anfälle auf deutsche Einwohner ist in der vorletzten Sitzung im Abgeordnetenhause eingebracht worden. So einfach es eigentlich ist, eine Anfrage zu stellen, so ist es doch nicht einerlei, wie gefragt wird. Denn schon in der Art, wie jemand um eine Auskunft angegangen wird, kann das Verhältnis zum Ausdrucke gelangen, in welchem beide Theile zu einander stehen. So kam es denn, dass über die Form der Frage zwischen den beiden Clubs lange Verhandlungen geführt wurden. Die ursprüngliche Fassung der Interpellation gieng vom Abgeordneten Herbst und dem deutsch-österreichischen Club aus, doch erschien diese dem deutschen Club nicht scharf genug. Sie wurde dann auf die schärfere Tonart umgestimmt. So ist denn diese Interpellation wirklich scharf ausgefallen. Etwas Schärferes ist kaum einer Regierung zugemuthet worden. Rückt doch die Interpellation die eigentlichen Vorfälle ganz in den Hintergrund, indem sie eine Behauptung aufstellt, die wohl alles übertrifft, was einer Regierung insinuiert werden kann. Sie muthet derselben zu, dass sie den von rohen Excessen verfolgten Deutschen nicht jenen Schutz gewährt hat, den man von einem geordneten Staatswesen erwarten darf, und die Interpellation spitzt sich zu der Anfrage zu, wie denn die Regierung überhaupt die bisherige Unterlassung der Gewährung eines ausreichenden Schutzes für die Deutschen in Böhmen rechtfertigen wolle. Die Interpellation ist demnach mehr als eine solche. Sie ist eine Anklage und überdies so formidabler Art, dass sie die Zurückweisung seitens der Regierung wesentlich erleichtern muss. Für so pflichtvergessen und barbarisch wird doch ernsthaft niemand die Regierung halten, um ihr in Wahrheit die bewusste oder gar absichtliche Unterlassung des für die Deutschen nothwendigen Schutzes zu imputieren. Solche Anklagen können auf dem glühenden Boden des Parteikampfes emporschießen, außerhalb desselben müssen sie dagegen auf eine skeptische und kalte Beurtheilung stoßen. Es ist kaum eine europäische, kaum eine halbwegs civilisierte Regierung überhaupt denkbar, der man mit Grund eine so raffinierte Grausamkeit zu insinuieren vermöchte, welche man der Unterlassung des nöthigen Schutzes beschuldigen könnte, wenn ein Turner auf dem Heimwege von einer Rotte überfallen, ein Student von Buben insultiert, ein Lehrer oder Sänger von Raufbolden angegriffen wird.

Auch was die Interpellation selbst über die beklagenswerten Vorfälle in Böhmen vorbringt, ist, in erster Linie für den parlamentarischen Gebrauch adaptiert, gar zu sehr zu einer Parteiwaffe zugespitzt. Ganz entschieden muss vorerst der Versuch zurückgewiesen werden, die Armee selbst als das Terrain eines beginnenden Nationalitätenhaders hinzustellen. In überflüssiger und überdies vollständig unbegründeter Weise wird hier eine Institution in die parlamentarische Discussion gezogen, welche dem Parteikampf vollständig entrückt bleiben soll und die ihrerseits keinerlei Veranlassung gegeben hat, ein Object jener parlamentarischen Sanierungen zu werden, welche bisher wenigstens stets gefährlich und nur selten heilbringend für jene Objecte waren, welche in ihren Kreis gezogen wurden. Ihr berechtigtes Ziel, die Verhinderung weiterer Roheiten — so weit solches überhaupt den Regierungsorganen möglich ist — hätte ja die Interpellation erreichen können, ohne über ihre Grenzen hinauszudringen. Nicht die schärfere, nur die sachlichere Tonart erzielt in Fällen dieser Art die größere Wirkung, und wenn die Interpellanten an Stelle von Anklagen und Schlussfolgerungen thatsächlicheres Material vorgelegt hätten, dann würde zweifellos ihr Auftreten einen tieferen Eindruck erzielt haben.

Zur Vervollständigung des Bildes der Verhältnisse Böhmens gehört die in derselben Sitzung eingebrachte Interpellation der Czechen. Diese richtet sich nicht ausdrücklich wider deutsche Excedenten. Sie will einen allgemeinen Standpunkt bewahren. Sie erklärt überdies die Nachrichten über diese Vorfälle für entstellt und übertrieben. Sie fordert eine gründliche Untersuchung und Mittel zum Schutze beider Nationalitäten. Aber indem die Czechen auf Reichenberg, Trautenau, Arnau, Langenbrück verweisen, wollen sie damit auch ankündigen, dass die Czechen ebenso Anfällen in deutschen Bezirken, wie die Deutschen Excessen in slavischen Bezirken ausgesetzt waren. Das Traurigste daran ist jedenfalls, dass beides wahr ist und Pöbelhaftigkeiten auf beiden Seiten vorgefallen sind. Wir wollen hier nicht weiter nachforschen, auf welcher Seite mehr gesündigt wurde. Der Process, der aus Anlass der Königinhofer Affaire eingeleitet wurde, wird ja Licht auf die Kreise ausbreiten, welche den Fanatismus geschürt haben. Sache der Publicistik kann es nicht sein, die Erregtheit zu steigern. Leider kann es nicht mehr bestritten werden, dass die nationalen Verhältnisse in Böhmen eine Gestaltung angenommen haben, welche ein ernstes und energisches Eingreifen erheischt. Wir wünschen vor allem, dass mit jener lächerlichen Theorie aufgeräumt werde, welche in der Bethätigung eines nationalen Rechtes eine Provocation erblickt, welche den Deutschen auf gewisse Bezirke confinieren und ihn außerhalb seines Sprachgebietes zum Fremdling stempeln möchte. Nicht minder ist auch die Achtung der Rechte der Czechen in allen Districten des Kronlandes ein Postulat der Staatsgrundgesetze. Diese Anschauungen sind in den letzten Jahren über die Grenzen der Gesetze verschoben worden und müssen unter Anwendung aller Autorität unter dieselben gebracht werden. Einfach ist diese Aufgabe freilich nicht, aber mit Energie und der in solchen Dingen unerlässlichen Rücksichtslosigkeit ist vieles zu erreichen. Vor allem ist den communalen Behörden besonders gründlich auf die Finger zu sehen und ihnen zum Bewusstsein zu bringen, dass sie als solche keine Politik zu machen, sondern den Gesetzen gemäß zu verwalten haben. Ist der nationale Fanatismus ohne eine Rückendeckung in den Kreisen „der Gebildeten", dann wird er schon von selbst verlöschen. Wer es mit Böhmen, wer es mit dem Staate wohl meint, kann nur den größten Nachdruck nach jeder Richtung wünschen.

Lächerlich wäre es, anzunehmen, man könnte nicht mit einigen dreisten Fanatikern fertig werden. Der nationale Antagonismus ist nicht zu beseitigen. Er wird fortbestehen, aber dessen Ausartungen können verhindert werden, wenn die Fäden aller Excesse bis zum Ursprunge verfolgt werden. Greift einmal die Hand der Verwaltung und der Gerechtigkeit nicht nach den Gassenbuben allein, sondern auch nach jenen, welche die Buben auf die Gassen senden, dann ist die Hauptsache für die Beruhigung der Gemüther schon erreicht. Dieses Werk der Wiederherstellung ruhiger Zustände in Böhmen hat nur eine ernsthafte Gefahr zu befürchten — eine unzweckmäßige, leidenschaftliche und parteivolle parlamentarische Behandlung. Wenn Czechen und Deutsche die in Böhmen vorgefallenen Brutalitäten zu gegenseitigen parlamentarischen Kämpfen verwerten werden, dann ist eine objective Behandlung dieser traurigen Erscheinungen kaum zu erwarten. Und doch sollte man annehmen, dass, wenn

## Feuilleton.

### Im Oktober.

Eine Skizze aus den steirischen Bergen.

(Fortsetzung.)

Es war eine wunderliche Nacht, die diesem Mondscheinabend folgte. Er konnte gar nicht schlafen; vor seinem Fenster standen hohe Bäume; die ganze Nacht führten die Mondstrahlen in dem Laube wunderbare Reden, Reden, die er aus früheren Zeiten kannte.

Aber es war eine eigene Lust, halb im Traume dazuliegen und da hinauszuschauen. Das waren ja lächerliche, jugendliche Thorheiten, und am folgenden Morgen machte er sich denn auch im vollen Ernst an den Wald und machte sich viel zu schaffen.

Aber es wollte nicht recht gehen. Der Wald schien mit in der Verschwörung zu sein, und er und der Wald waren nicht einig über den Gang der Dinge in dieser Welt. Er sagte, dass er ja nun so alt geworden sei, dass er gut wüsste, mit dem Ganzen sei nicht viel Staat zu machen. Das Leben war doch, genau genommen, eine armselige Vorstellung; hatte man keine großen Schmerzen, so hatte man auch keine großen Freuden; der eine Tag vergieng wie der andere, und so würde es immer weiter gehen. Das ganze war trivial und langweilig.

Der Wald war anderer Meinung, derselben Meinung, der er immer gewesen ist, so lange er die wechselnden Geschlechter beschattet hat; dass das Ganze so weit davon entfernt ist, langweilig zu sein, dass es zu jeder Zeit unendlichen Reichthum in sich birgt, ebenso wie jede Jahreszeit, selbst die graue und rauhe ihre eigenthümliche und große Schönheit für denjenigen besitzt, der sie nur finden will, und nur für den grau und kalt ist, der die Sonne nicht liebt und sich weder ihrer zu freuen noch sie zu vermissen versteht. Der Forstmeister meinte, das könne gut genug für die Jungen sein; die könnten dergleichen fühlen und verstehen, aber er sei zu alt dazu, zu trocken und hölzern.

Der Wald sagte: das mit dem Trockensein wäre nicht so arg; gutes, trockenes Brennholz sei nicht so schlimm, wenn der Winter käme, davon könnte er zu seiner Zeit reden — aber die Zeit sei noch nicht gekommen, noch sei es gar nicht Winter. Die Tage seien zwar kurz, aber es gäbe noch Sonne, welche wärmen könnte, und blauen Himmel, und eine Luft, die von wunderbarer Klarheit sei; und selbst in den Schatten zeigte sich eine Tiefe, die lockender sein konnte, als der Sommer es aufzuweisen hatte.

Und so vergieng der ganze Vormittag im Zwiegespräch mit dem Walde, und das Ende davon war, dass ihn eine solche Sehnsucht nach der hübschen Nachbarin erfasste — bloß sie zu sehen, dass er von dieser Sehnsucht heimgetrieben wurde. Und von dem Momente an, wo er den Heimweg angetreten, dachte er keinen Augenblick an etwas anderes als an sie, wie er sie gestern Abend gesehen hatte — im Garten, und wie sie in der Nacht durch seine unruhigen Träume und Gedanken geschwebt war. Er fieng an, sich so stark darnach zu sehnen, sie zu sehen — bloß sie zu sehen, als er erst einmal dem Gefühle nachgegeben hatte — dass er das letzte Stück des Weges gern gelaufen wäre.

Und mit großer Dreistigkeit trat er durch das Seitenpförtchen ein und gieng an den Fenstern der Damen vorüber, was er ja sonst niemals am Tage that, um nicht zu genieren.

Das Fräulein saß wie gewöhnlich mit ihrer Arbeit am Fenster. Es war ein schöner Gruß, den er empfieng, und so freundlich, geradezu lächelnd, man sollte gar nicht glauben, dass sie es war, die so traurig ausgesehen hatte. Ja, das war ein ganz ungewöhnlicher Gruß, ein geradezu bezaubernder Gruß.

Wie strahlend heute alles war. Es kam ihm vor, als gehöre alles ihm, was er von seiner hübschen Veranda aus übersehen konnte, Wälder und Felder, die Kirche und das Haus mit den weißen Mauern und dem Lehrer darin — alles, alles, was da vor ihm lag im blinkenden Sonnenschein.

Er dachte viel daran, ob sie wohl auch heute einen Abendspaziergang im Garten machen würde, und wie sie dann aussehen würde? Das einzige Mittel, diese Fragen, die ihm beide im höchsten Grade wichtig erschienen, beantworten zu können, war, selbst aufzupassen, und das beschloss er denn auch zu thun.

Wiederum saß er am Abend auf seiner dichtbewachsenen Veranda und blickte in die Gegend hinaus, die wieder ganz umwebt vom Mondlicht war. Auch heute Abend war es still und warm, der Wald hatte recht, es konnte im Oktober auch noch Sommer sein. Sie würde an solch einem Abend ganz gewiss herauskommen.

es die Abwehr von Roheiten und cynischen Gesetzesverletzungen gilt, alle Parteien nur von einem gleichen Interesse erfüllt sein können.

## Reichsrath.

### 5. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 9. Oktober.

Se. Excellenz der Herr Präsident Dr. Smolka eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Auf der Ministerbank befinden sich: Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe, Ihre Excellenzen die Herren Minister Dr. Freiherr von Ziemialkowski, Graf Falkenhayn, Dr. Freiherr v. Prazák, Dr. Freiherr von Conrad-Eybesfeld, Dr. Ritter von Dunajewski und Freiherr v. Pino.

Die Abgeordneten Plener und Heilsberg interpellieren inbetreff der Verfügung, wodurch der deutschen Universität in Prag mehrere Krankenzimmer zu Gunsten der czechischen entzogen werden. Abg. Vitezić interpelliert wegen des Vorkommnisses, dass kroatische Zeugen italienisch verhört werden. Abg. Angerer interpelliert, ob der Ackerbauminister geneigt sei, die Holzfällungen in den Staatswäldern möglichst einzuschränken. Die Abgeordneten Prade und Schönerer beantragen, die Regierung solle ein Gesetz betreffs Einführung der Börsesteuer einbringen. Die in der letzten Sitzung eingebrachten Regierungsvorlagen wurden in erster Lesung den Ausschüssen überwiesen. Die Wahl der Mitglieder der Staatsschulden-Controlcommission wird auf eine spätere Sitzung verschoben. Hierauf werden die Ausschusswahlen vorgenommen.

Abgeordneter Keil begründete seinen Antrag betreffs Ausdehnung der Gebüren- und Stempelfreiheit bei der Arrondierung von Grundstücken bis Ende 1891. Abgeordneter Hevera begründet seinen Antrag betreffs Ausdehnung der Gebürenerleichterung bei der Convertierung von Hypothekarforderungen bis Ende 1890. Beide Anträge werden dem Budgetausschusse zugewiesen. Abgeordneter Richter begründet seinen Antrag wegen der Vorlage einer zeitgemäßen Abänderung der Executionsordnung. Der Antrag wird dem Justizausschusse zugewiesen. Ueber Antrag des Abgeordneten Roser werden der Gewerbe-Ausschuss und der Eisenbahnausschuss als öffentlich erklärt.

Die nächste Sitzung findet Mittwoch statt.

## Politische Uebersicht.

### Inland.

(Parlamentarisches.) Die Adress-Commission des Herrenhauses wird heute zusammentreten, um den vom Referenten Freiherrn v. Hübner ausgearbeiteten Adressentwurf entgegenzunehmen. Wie im Adressausschusse des Abgeordnetenhauses waren auch in der Adress-Commission des Herrenhauses die Mitglieder der Regierung über erfolgte Einladungen erschienen, um Aufklärungen zu geben. — Der am vergangenen Freitag gewählte Budget-Ausschuss des Abgeordnetenhauses constituierte sich sofort nach der Plenarsitzung des Hauses und wählte den Abgeordneten Grafen Richard Clam-Martinitz zum Obmanne und den Abgeordneten Dr. v. Plener zum Obmann-Stellvertreter; zu Schriftführern wurden die Abgeordneten Graf Zierotin, Dr. Ritter von Starzynski, Dr. Ritter v. Kraus, Dr. Bobrzynski, Dr. Bareuther und Kaltenegger gewählt.

(Das Bureau des Abgeordnetenhauses) hat ein Comité, bestehend aus den Abgeordneten Meißler, Fuß und Schindler, beauftragt, den Entwurf einer Hausordnung demnächst dem Bureau vorzulegen. Bezüglich des Zutrittes des Publicums zu den Verhandlungen wurde beschlossen, auf der ersten Gallerie 57 Sitzplätze und 50 Stehplätze, auf der zweiten Gallerie 144 Sitz- und 150 Stehplätze dem Publicum einzuräumen. Bezüglich des Verkehrs mit den Vertretern der Tagespresse wurde der bisherige Zustand, wie derselbe nach dem Berichterstatter-Strike im Frühling dieses Jahres geschaffen worden ist, beibehalten. Zur Aufrechthaltung der Ordnung im Hause werden erforderlichenfalls künftighin auf Verlangen der Ordner auch die functionierenden Schriftführer intervenieren.

(Der Staatsprüfungs-Erlass für die czechische Universität.) Czechische Blätter melden: Die Regierung hat an das Professoren-Collegium der czechischen juridischen Facultät bereits die Aufforderung gerichtet, ihr ein Gutachten über die bekannte Staatsprüfungs-Verordnung, respective über die Erfahrungen, welche bei der Prüfung aus der deutschen Sprache gesammelt wurden, einzusenden.

(Die Mitglieder der ungarischen Delegation) hielten am 8. d. M. eine Conferenz ab, an welcher auch die Minister Tisza, Szapary und Orczy theilnahmen. Zum Präsidenten wurde Cardinal Haynald, zum Vicepräsidenten Ludwig Tisza ernannt. Hierauf wurden die Mitglieder der Ausschüsse für Auswärtiges, Heeresangelegenheiten, Marine, Finanzen 2c. candidiert. Die Delegation hält die erste Sitzung am 22. d. M. ab.

(Der kroatische Landtag) hatte in den jüngsten zwei Sitzungen wieder verhältnismäßig fieberfreie Tage. Der Banus Graf Khuen gelangte endlich zum Worte und vertheidigte sein Verfahren in der Actenaffaire in einer Rede, bei deren Beginn die Oppositionellen demonstrativ ihre Sitze verließen, während welcher jedoch die Starčevčianer im Saale verblieben, und die auf die Majorität einen sehr guten Eindruck machte. Der Banus wurde von dem Abg. Pavić, der das ganze Verhalten der Oppositions-Partei zerfaserte und zerpflückte, kräftigst unterstützt. Dann sprach der alte Anton Starčević, natürlich in seiner Weise, das heißt, in einer Weise, die sich in einem österreichischen Blatte füglich nicht wiedergeben läßt; ohne eine mehr oder minder hochverrätherische Redewendung thut es der wackere alte Herr nun einmal nicht, und eine solche brachte er auch diesmal mit dem Hinweis auf die in Frankreich herrschenden Zustände an; indessen ist es von seinem Standpunkte aus nur logisch, wenn er erklärt, Mažuranić, der als Banus das Recht Ungarns auf die Acten anerkannt habe, sei ein größerer Verbrecher als der gegenwärtige Banus und gehöre gleichfalls auf die Anklagebank. Am Freitag ist die Cloture in Anwendung gekommen und Samstag ist die Abstimmung erfolgt. Gestern war Ruhetag, und morgen soll der Landtag für zwei Wochen vertagt werden; es läßt sich daher immerhin annehmen, dass die Scandalchronik des kroatischen Landtages in nächster Zeit keine erhebliche Bereicherung erfahren werde.

### Ausland.

(Zur ostrumelischen Frage.) Ueber das gegenwärtige Stadium der Verhandlungen in der bulgarisch-ostrumelischen Frage fehlen alle Nachrichten autoritativer Natur und ist daher den Meldungen aller Art, welche zunächst die Zukunft voraussagen oder auch derselben präjudicieren wollen, Thür und Thor geöffnet. Es genügt, darauf hinzuweisen, dass einerseits ebenso bestimmt von einer directen Verständigung der Pforte mit dem Fürsten Alexander gesprochen wird, wie man andererseits mit nicht geringerer apodiktischer Gewissheit das unmittelbare Bevorstehen des militärischen Einschreitens der Pforte in Ostrumelien in Aussicht stellt. Solchen widersprechenden Nachrichten gegenüber ist es wohl das Gerathenste, sich an die von der „Norddeutschen allgemeinen Zeitung" constatierte Thatsache zu halten, dass das von der Botschafter-Vereinigung ausgearbeitete Memorandum die Grundlage für die weitere Action der Mächte bilden wird, deren einmüthiges Vorgehen eine Klärung der Frage bald herbeiführen wird, so schwierig auch immerhin diese Aufgabe sein möge. Nicht minder schwierig ist es, die aus Griechenland und Serbien kommenden Nachrichten auf ihren wahren Gehalt zu prüfen. Es fehlen uns mindestens die Voraussetzungen, um sie kritisch zu untersuchen. Wir können nur diesen beunruhigend klingenden Meldungen gegenüber bei der Annahme bleiben, dass die Staaten der Balkan-Halbinsel den Entscheidungen der Mächte nicht vorgreifen werden. — Die „Neue freie Presse" will von competenter Seite die bestimmte Mittheilung erhalten haben, dass die Nachrichten, nach welchen die Hohe Pforte die Union zwischen Bulgarien und Ostrumelien, wenn auch nur im Principe, angenommen hätte, vollständig jeder Begründung entbehren.

(Deutschland.) Es scheint sich zu bestätigen, dass Prinz Albrecht von Preußen in Braunschweig als Regent einziehen dürfte. Ueber die Regentschafts- und Erbfolgefrage verlautet nämlich von unterrichteter Seite aus Berlin, es gelte für wahrscheinlich, dass Braunschweig in eine Art Personal-Union mit Preußen komme, oder genauer, dass die Verwaltung des Herzogthums an den Kaiser übergehe. Dies würde nach allen Richtungen hin als die beste Lösung angesehen. Nach allen Anzeichen dürfte es daher kaum noch zweifelhaft sein, dass Prinz Albrecht von Preußen der braunschweig'schen Landesversammlung als Regent vorgeschlagen werde.

(Egypten.) Die sämmtlichen liquiden Indemnitäts-Forderungen österreichisch-ungarischer Staatsangehöriger, die bei der Alexandriner Katastrophe zu Schaden gekommen, wurden voll bezahlt. Die Gesammtsumme beträgt über sechs Millionen Francs.

(Die Franzosen auf Madagaskar.) Reuters Office meldet aus Tamatave: Zwischen den Howas und den Franzosen hat in der Passandava-Bai ein Gefecht ohne entscheidendes Resultat stattgefunden. Der Verlust der Franzosen beträgt 21, jener der Howas 200 Todte und Verwundete.

## Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben zur Renovierung der Dom- und Stadtpfarrkirche zu Marburg eine Unterstützung von 1000 fl. aus der Allerhöchsten Privatcasse zu bewilligen geruht.

---

Bei dem Gedanken fieng sein Herz dermaßen an zu klopfen und vergieng ihm der Athem, dass er sich beinahe vor sich selbst schämte; das war doch zu albern, dass ein Mann in seinen Jahren in solch einer Unruhe und Beklemmung da sitzen konnte, bloß um einen Schimmer von einem jungen Mädchen zu erblicken. Sollte er sich nicht lieber kurz fassen, aufstehen und hineingehen und sich ans Lesen seiner Zeitung machen und all die Narrenstreiche vergessen? Da rührte sich etwas. War sie es? Er wollte doch bleiben und sich überzeugen .... nein, es war nichts. Ja, er wollte aber dennoch bleiben. Wovor, zum Kuckuck! — sollte er davonlaufen? Wenn er handelte wie ein vernünftiger Mann, so würde er sie ohne weiteres umfassen und einen Kuss auf ihre glatte Wange drücken. Ja, wie reizend diese Wange im Mondschein ausgesehen hatte. Es wäre lächerlich, sich einschüchtern zu lassen, wenn sie auch noch so verlobt mit dem Lehrer sei, ja, wenn sie auch eine Königin oder Prinzessin wäre, würde er den Muth dazu haben. Sonst wäre er ja ein feiger Kerl, und das wollte er für alles in der Welt nicht sein.

Still! Wieder etwas. Ja, diesmal waren es Schritte. All sein Muth verschwand in einem Nu. Sie war es richtig wieder, und er saß so still wie eine Maus.

Sie kam gegangen, gerade wie am vorigen Abend, langsam und nachdenkend, wie jemand, der sich ganz unbewacht geglaubt; oder richtiger, wie jemand, der weder daran denkt, ob er gesehen wird, noch daran, selbst auszuschauen. Dann stand sie wieder vor seinen Fenstern still und guckte hinein, erst sehr vorsichtig, dann immer näher und eifriger. Dann schüttelte sie den Kopf und gieng weiter. Wie ernst sie aussah — ja, darüber war kein Zweifel mehr, jetzt, wo das Licht gerade auf ihr Gesicht fiel — sie weinte, sie trocknete sich die Augen. Er musste sich bei dieser Entdeckung bewegt haben, denn sie sprang erschreckt zurück und sagte: „Ist da jemand?"

„Ja, ich bin es", sagte er sehr kleinlaut und erhob sich. „Ich saß hier auf der Veranda und betrachtete die Aussicht", und er zeigte heuchlerisch nach der entgegengesetzten Richtung als die, woher sie gekommen war und in welcher er geblickt hatte.

Sie schien dann auch beruhigt zu sein, und sie giengen eine kleine Strecke zusammen. Dann machte er Bemerkung darüber, dass das Wetter gut sei, und sie war ganz seiner Meinung. Wieder giengen sie eine Weile stumm dahin. Dann sagte er kühn:

„Sie sahen so betrübt aus — schien mir", fügte er bescheiden hinzu.

„Ich?" fragte sie so verwundert und zweifelnd, als ob ein Dutzend junger Mädchen da wären, von denen die Rede sein könnte.

„Ich? nein, gar nicht. Ich habe starkes Kopfweh heute Abend, das ist alles."

Sie waren aus dem hellen Mondlicht hinter eine Hecke von Büschen getreten, wo dichter Schatten war. Hier zeigte es sich nun, dass er wirklich der feige Kerl war, der er für alles in der Welt nicht sein wollte. Denn er fühlte nur, dass ihm ganz flau wurde, so im Dunkeln mit ihr zu gehen, und er hielt sich so weit weg von ihr, wie er nur konnte. Und alles, was er noch dazu nach einigem Bedenken sagen konnte, war:

„Es ist schlimm, Kopfweh zu haben."

Sie schwieg. Er fuhr im selben Geleise fort: „Aber man kann es ganz fortschlafen. Man sollte zu Bette gehen."

„Ja, ich glaube auch, das ich das thun soll. Gute Nacht, Herr Forstmeister", und damit bog sie rasch in den Seitengang ein und gieng ins Haus.

Da stand er, und ganz flau war ihm zu Muthe. Er war so voll Mitgefühl und Sympathie für sie, dass er für sie hätte alles thun können, was es nur sein mochte — und nun war das Ganze gewesen, dass er ihr gerathen hatte, zu gehen und sich hinzulegen. Ja wohl, er war ein rarer Bursche, um mit jungen Damen umzugehen.

„Es geht schlimm mit denen da drinnen", sagte die alte Magd am Abend, als sie den Tisch abräumte. „Na, das Fräulein will ihn so ungern haben, und darüber haben sie sich den ganz Tag gezankt. Die Alte ist gut. Aber der Lehrer ist ja auch wirklich ein selten guter Mann."

Es war ganz vergebens, dass der Forstmeister versuchte, seine Zeitung an dem Abend zu lesen. Er konnte keine Zeile von der ostrumelischen Frage verstehen.

Viel besser war es mit ihm an den folgenden Tagen auch nicht. Er gieng im Walde herum, aber es war nichts, was hätte angreifen mögen, und der Wald konnte sich nicht darauf einlassen, die Dummheit, die er begangen hatte, weg zu demonstrieren.

„Ich bin verrückt", sagte er zu sich selbst. „Ich bin ja offenbar in sie verliebt, als ob ich ein junger Mensch wäre, und das ist complet lächerlich von einem Manne in meinen Jahren. Sie kümmert sich nicht im mindesten um mich."

So vergiengen ein paar Tage.

(Schluss folgt.)

— (Statistik der jüdischen Bevölkerung der Erde.) Das Bulletin der geographischen Gesellschaft in Marseille für den Monat Juni dieses Jahres gibt über die jüdische Bevölkerung der Erde folgende Zahlen an: Im ganzen existieren 6 377 602 Juden, und zwar 5 407 602 in Europa, 245 000 in Asien, 413 000 in Afrika, 300 000 in Amerika, 12 000 in Oceanien. In Europa zählt man: in Oesterreich-Ungarn 1 643 708, in Deutschland 561 612, in England 60 000, in Belgien 3000, in Dänemark 3946, in Spanien 1900, in Frankreich 70 000, in Griechenland 2652, in der Schweiz 7373, in Holland 81 693, in Italien 36 289, in Luxemburg 600, in Portugal 200, in Rumänien 260 000, in Russland 2 552 645, in Serbien 3492, in Schweden und Norwegen 3000, in der europäischen Türkei 116 000. In Asien: Türkei (Palästina, Syrien, Kleinasien, Arabien) 150 000, Persien 15 000, asiatisches Russland 47 000, Turkestan, Afghanistan 14 000, Indien und China 19 000. In Afrika: Algerien 35 000, Marokko 100 000, Sahara 8000, Tunis 55 000, Tripolis 6000, Abessynien 200 000, Cap der guten Hoffnung 1000, Egypten 8000.

— (Einen Riesenschwamm) hat ein in Hernals bei Wien wohnhafter Kräutersucher gefunden, von dem sein derzeitiger Besitzer folgende Daten mittheilt: Der Schwamm ist ein Champignon, 35 Centimeter hoch, an der Wurzel 75, in der Mitte 81 und am Kopf 82 Centimeter im Umfang und 2,653 Kilogramm (circa fünf Pfund alten Gewichts) schwer. Der Champignon, der vollkommen gesund und tadellos entwickelt ist, wurde vorgestern abends in einem Weinberg der Alsecker Lage bei Dornbach gefunden.

— (Ein jugendlicher Mörder.) Wie man aus Budapest telegraphiert, schoss der 18jährige Gymnasialschüler Samuel Singer letzten Freitag aus einem Revolver auf seine Geliebte Anna Bielka und jagte sich sodann selbst eine Kugel in die Brust. Beide wurden schwer verwundet in das Spital gebracht.

— (Wer weise, wählt eine Wollene!) Ein Novum unter den Heiratsgesuchen darf immer Anspruch auf Beachtung erheben. In der Prof. Jäger'schen Zeitschrift für seine Getreuen und solche, die Wollene werden wollen, wird einem Einsender im Briefkasten vom Herausgeber eröffnet, dass er sehr bedauere, sein Heiratsgesuch, worin er eine Anhängerin des Wollregimes als Lebensgefährtin sucht, nicht in den Anzeigentheil aufnehmen lassen zu können. „Sie dürfen überzeugt sein — so schließt Jäger seine Entgegnung — dass ich die Gewinnung einer wollenen Lebensgefährtin als Lebensfrage für einen auf Freiersfüßen gehenden Wollenen vollständig würdigen kann, allein aus principiellen Gründen darf ich nicht anders entscheiden."

— (Aus den Geheimnissen von Paris.) Man schreibt aus Paris vom 7. d. M.: Vor dem hiesigen Zuchtpolizeigericht standen gestern ein Lahmer und ein Blinder, die sich wegen eines einträglichen Postens für den Straßenbettel so erbärmlich geprügelt hatten, dass die herbeigeeilte Polizei urtheilte, die Blindheit des einen wie die Lahmheit des andern müsse eine Erfindung sein. In der That ergab es sich, dass beide vollständig gesund, beide Häuserbesitzer in Batignolles sind und dort von ihren Mietern und Nachbarn für — Ministerial-Beamte gehalten werden. Sie ziehen nämlich jeden Morgen in gutem Anzuge aus, verkleiden sich unterwegs in eigens dazu gemieteten Kammern als Bettler und wiederholen diese Manipulation nach verrichtetem Tagewerk. Der Blinde und der Lahme wurden je zu sechs Tagen Gefängnis wegen öffentlichen Aergernisses verurtheilt.

— (Hohes Alter.) Unweit Newry starb am 5. d. M. ein Farmer Namens William Grant in dem hohen Alter von 107 Jahren. Zwei Monate vor seinem Tode hatte er noch auf freiem Felde gearbeitet.

*

**Schmerzliche Erinnerung.**

Amandas Herz ein Weh durchzieht,
So oft sie einen Cactus sieht,
So dass sie einen heißen Kuss
Auf seine Stacheln drücken muss.

Dann denket sie in stillem Gram
An ihren sel'gen Bräutigam
Und flüstert leise, süß und zart:
„Gerade so stach Emils Bart!"

## Blumen für den Winter.

Die winterlichen Räume sind bezogen, und das ganze Sinnen und Trachten der Hausfrau geht dahin, die Wohnung so schön, traulich und gemüthlich einzurichten, als es eben das Budget erlaubt. Und wahrlich, es lässt sich mit geringen Mitteln vieles erreichen. Schon die geschmackvolle Anordnung des Vorhandenen oder die Rücksichtnahme auf die kleinen Bequemlichkeiten der Familienglieder lässt das segenvolle Wirken der Hausfrau erkennen, und alle, die sie mit ihrer Sorge beglückt, werden dies gewiss — wenn auch vielleicht ohne Worte — anerkennen. [illegible] es draußen so recht stürmt und tobt und der Winter [illegible] ganze eisige Macht entfaltet, dann weiß jeder [illegible]warmes, behagliches Zimmer zu schätzen [illegible]gen. Nicht wenig aber trägt zu diesem „sich [illegible]fühlen" in der öden, trüben Winterszeit der Um[illegible]ei, dass es gelungen ist, einige der Kinder Floras zu zwingen, ihren reichen Blütenschmuck mitten im Winter zu entfalten und mit ihrem Duft und Farbenreichthum die frostigen Eisblumen der Fensterscheiben vergessen zu machen. Unter allen Blumen sind es die Zwiebelgewächse, die ohnehin die ersten Frühlingsblüher sind und sich daher gerne geneigt zeigen, ihre Blüten etwas früher zu bieten, als es die Natur erlaubt.

Mit leichter Mühe und ohne bedeutende Kosten kann die Hausfrau von Weihnachten ab den Blumentisch, das Fensterbrett, selbst den gedeckten Speisetisch mit den prächtigen Blüten der Hyacinthen schmücken und des Hauses Räume mit ihrem süßen Dufte erfüllen. In jeder Samenhandlung ist ein Sortiment, bestehend aus 10 bis 12 Hyacinthenzwiebeln verschiedener Sorten, billig zu bekommen. Die Sorte ist hier zu gleichgiltig, da es sich nur um die Blüte als solche handelt, deshalb sind auch derartige Sortiments ohne Namen billiger als benannte und bezeichnete Sorten. Diese Zwiebeln pflanze die Hausfrau in mehr hohe als weite Töpfe. Auf den Boden kommen hohlliegende Topfscherben oder auch Holzkohlenstücke, sodann wird gute sandige Erde gewöhnlicher Art in den Topf gefüllt und die Zwiebel so eingepflanzt, dass selbe gerade bis zum Topfrande zu stehen kommt, d. h. würde man ein Blatt Papier über den Topf legen, so muss selbes sowohl den Topfrand als auch die Zwiebel berühren. Sind die Zwiebeln eingepflanzt, so verschaffe man sich eine circa 40 Centimeter hohe Kiste gewöhnlicher Gattung; ich selbst habe meist dazu einen alten hölzernen Koffer benützt. Auf den Boden kommt eine circa 5 Centimeter hohe Sandschichte, darauf werden die Töpfe mit den Hyacinthen gestellt, und das Ganze wird wieder mit Sand zwischen und auf die Töpfe aufgefüllt, so dass selbe 10 Centimer hoch mit Sand bedeckt sind. Diese Lage Sand wird nun mit warmem Wasser überbraust und ganz durchfeuchtet. Dies alles gibt gewiss wenig Mühe und ist fast kostenlos zu bewerkstelligen. Die so gefüllte Kiste wird nun an irgend einen Ort des schwach geheizten Zimmers gestellt, zum Beispiel unter einen Kasten, unter das Sopha oder in einen Fensterwinkel.

Die einzige Sorgfalt, die man dieser Anlage angedeihen lässt, ist die, dass alle vier bis sechs Tage der Sand mit etwas lauem Wasser angefeuchtet wird. Nach vier bis fünf Wochen durchbrechen bereits die Hyacinthenblätter nebst dem Blütenstengel die Sanddecke. Jetzt werden die Töpfe herausgenommen, angegossen, die gelben Triebe mit einer Papierdüte bedeckt und die Töpfe an das Fenster gestellt, wo dann die Zwiebel nach etwa drei Wochen ihren prachtvollen Blütenflor entwickeln. Sobald die Töpfe mit den Zwiebeln ans Fenster gestellt werden, dürfen selbe ebenfalls nur mit warmem Wasser begossen werden, und zwar jetzt während des Treibens öfter. Man muss sich jedoch hüten, die Zwiebel zu benetzen, daher es besser ist, wenn das Wasser nur in die Untersetzer gegossen wird und dort etwa eine halbe Stunde stehen bleibt. Das Nichtaufgesaugte wird nach dieser Zeit weggegossen.

Auch Tulpen, Narcissen und Lacetten können auf diese Art getrieben werden. Befolgt man genau obige Vorschrift, so wird selten ein Blütenstengel sitzen, d. h. zwischen den Blättern bleiben.

Wie einfach ist nicht dieses Verfahren, und welche Freude kann die Hausfrau oder die Tochter des Hauses nicht sich selbst und den Angehörigen bereiten.

Beginnt man mit dem Einpflanzen etwa Ende Oktober oder Anfangs November, so hat man es in der Hand, bis zum ersten Märzveilchen sich selbst mit einem dauernden Winterflor zu erfreuen, und die junge Haustochter wird nie verlegen sein, wenn es gilt, mit einer duftenden Blüte im Haare in der Gesellschaft zu erscheinen. F. L.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Der Grotten-Commission in Adelsberg) wurde seitens des Oberstehofmeisteramtes Seiner k. und k. Hoheit des Kronprinzen Rudolf für das der durchlauchtigsten Frau Kronprinzessin Stefanie eingesendete Exemplar der Schmidt'schen Grottenbeschreibung und das Tintenzeug der herzlichste Dank ausgesprochen.

— (Veränderungen im Lehrstande.) Definitiv erklärt wurden Herr Johann Kolar als Lehrer in Terstenik, Herr August Arselin in Duplach, Fräulein Francisca Jugovic zu Krainburg und Klotilde Golf, bisher zu Reifniz, als Lehrerin an der Mädchenschule zu Krainburg, Francisca Schmitik als Lehrerin in Wocheiner-Feistriz, Anna Schmiedinger als Lehrerin in St. Barthelmä, Michael Bergant als Lehrer in Selzach. Herr Franz Ivanc kommt von Soderschiz nach Gutenfeld, Herr Peter Cebin von Dobrova bei Laibach nach Prem, Mathias Rant von Prem als erster Lehrer und Leopoldine Rosmann von Radmannsdorf als zweite Lehrkraft nach Dobrova. Die ab-

---

(Nachdruck verboten.)

# Manuela.

Roman von **Max von Weißenthurn.**

(52. Fortsetzung.)

In heftiger Bewegung erschütterte es sie, aber kein Laut drang über ihre Lippen, und die Augen glühend vor Triumph, fuhr er fort:

„Und entsinnst du dich noch jenes anderen Abends, Manuela? Jenes Abends, als ich, ein erbärmlicher, elender Rechtsanwalt, wie Monsieur de Saint Claire mich nannte, die übergroße Vermessenheit besaß, dich anzuflehen, mein Weib zu werden? Es war eine Verwegenheit, und ich verdiente sicher die Zurechtweisung, welche mir ward. Ich verdiente es, ein „elender Zwerg" genannt zu werden. Niemand weiß das besser als ich! Du, die Erbin von Rosegg, und ich, ein vermögensloser Streber! Wenn ich wenigstens so schön gewesen wäre, wie Alexander de Saint Claire, wenn ich seine Engelszüge, seine wunderbare Stimme besessen hätte! Aber häßlich und ein unbedeutender Rechtsanwalt, da war es in der That die höchste Anmaßung, dass ich es wagte, meine Blicke bis zu dir zu erheben, der ein Mann, schön wie Gott Apoll, huldigend zu Füßen lag. Wie ewig schade, dass das Schicksal uns nicht beide hat schön werden lassen, anstatt klug. Welche Aussicht hat der Verstand, gegen die Schönheit aufzukommen, vornehmlich bei Frauen? Gar keine! Du hast mich zurückgewiesen, so wie ich es verdiente, Manuela, und als Entlohnung soll ich dir heute ein Vermögen anbieten, das dir zu geben oder dir zu entziehen gänzlich in meiner Macht liegt!"

Er hielt inne. Das sardonische Lächeln, das seine Lippen unausgesetzt umspielte, entstellte sein Antlitz furchtbar und machte es noch weniger angenehm, wie es sonst schon war, als er jetzt ganz nahe an sie herantrat, um mit dämonisch leuchtenden Augen und zischender Stimme fortzufahren:

„Manuela, ich kann mehr für dich thun, als dir diese Summe geben, die dir vorzuenthalten gleichfalls in meiner Macht steht. Was ist dieselbe im Vergleich zu dem Reichthum, über welchen die Herrin von Rosegg bis vor wenigen Tagen zu verfügen gewöhnt war? Weshalb solltest du Rosegg überhaupt verlassen? Weshalb solltest du nicht auch ferner hier Herrin sein mit mir?"

Nicht seine Worte, der Blick, der sie begleitete, ließ sie endlich zusammenzucken und es durch jeden Nerv in ihr gehen wie ein elektrischer Schlag.

„Kommen Sie zu Ende, Mylord!" sprach sie hoheitsvoll.

„Ah, muss ich denn wirklich noch deutlicher reden?" versetzte er mit furchtbar beißendem Hohn, und sein Haupt so dicht dem ihren zuneigend, dass sein heißer Athem ihr Antlitz streifte und die ganze diabolische Böswilligkeit seiner Natur ihr aus seinen Augen erschreckend entgegenleuchtete, zischte er: „Nun wohl, dann will ich es! Es wäre unverantwortlich, wenn wir einander nur im geringsten missverstehen sollten. Erst wenige Monate sind vergangen, seitdem ich dich, die Erbin von Rosegg, bat, mein Weib zu werden. Du schlugst nicht nur meine Hand aus, sondern du säumtest keinen Augenblick, mich in der beleidigendsten Weise zu schmähen. Heute entlohne ich Böses mit Gutem. Lass uns einander verzeihen und vergeben. Als Herr und Gebieter von Rosegg biete ich dir heute ein Heim in diesen Mauern an, ein Heim als Herrin, allerdings nicht als meine Gemahlin, sondern als — meine Geliebte!"

Das Wort war gesprochen. Sein Hass und sein Rachedurst hatten ihm einen diabolischen Muth verliehen, welchen er bei ruhigem Blut nimmer besessen haben würde. Beim letzten Worte aber, welches über seine Lippen kam, wich er unwillkürlich zurück. Er war von Grund aus ein elender Feigling, und sie besaß die wilde, zügellose Leidenschaft einer Tigerkatze. Blitzschnell schoss es ihm durchs Hirn. Sie waren allein. Was schützte ihn vor ihrem rasenden Zorn? Sein erster Impuls war, die Flucht zu ergreifen, und sie sah und erkannte seine Absicht. Mit einem Sprung hatte sie die Thür erreicht und ihm den Weg vertreten.

„Halt!" donnerte sie ihm entgegen, und er stand regungslos, als sei er angewurzelt. „Du Feigling, du Schurke!" Die Verachtung, welche ihre Worte ausdrückten, war eine unbeschreibliche. „Du hast gesagt, was du zu sagen hattest, und nun höre mich! Heute ist deine Stunde des Triumphes, die meine wird nicht ausbleiben. Hier schwöre ich dir angesichts des Himmels, bei dem Andenken an meinen todten Vater, dass ich mich rächen werde! Lebend will ich dich verfolgen, und sei es bis ans Ende der Welt, todt — erstehe ich aus meinem Grabe, um dich zu züchtigen! Jedes Wort, mit dem mich, die Gedemüthigte, noch mehr zu erniedrigen du, ehrloser Wicht, die Vermessenheit besaßest, soll dir theuer heimgezahlt werden. Ich habe von nun an nur Einen Lebenszweck, und der ist: meine Rache! Das Vermögen, welches dir anheimgefallen ist, ich will es dir entreißen. Das Elend, das Unglück, mit welchem ich behaftet bin, du sollst alles kosten gleich mir, in vollstem Maße. Das schwöre ich dir! Hüte dich und zittere! Meine Rache ist dir gewiss! Und nun — gehe!"

(Fortsetzung folgt.)

solvierte Lehramtscandidatin Fräulein Therese Kordesch wurde in Neuhaus bei Cilli, der absolvierte Lehramtszögling Eduard Jevnikar als Unterlehrer in St. Cantian in Kärnten angestellt. In den Ruhestand trat Jakob Mencinger, Oberlehrer in Wocheiner-Feistriz. Gestorben ist der pensionierte Lehrer Herr Paul Zore.

— (Bewegung der Bevölkerung in Krain.) Im Kronlande Krain fanden im zweiten Quartal des laufenden Jahres 818 Trauungen statt. Kinder wurden 4510 geboren, und zwar 2344 männlichen und 2166 weiblichen Geschlechtes; von diesen waren 4135 ehelich und 375 unehelich. Gestorben sind, 10 Selbstmorde mitgezählt, 3061 Personen, und zwar 1594 männlichen und 1467 weiblichen Geschlechtes; unter diesen haben 10 das Alter von 90 Jahren erreicht. Es wurden daher in diesem Quartale 1449 Individuen mehr geboren als mit Tod abgegangen sind, was eine Vermehrung der Bevölkerung um 1,473 pCt. ergibt. In der Stadt Laibach waren in der erwähnten Zeit 35 Trauungen; Geburten gab es 208, und zwar waren 101 Kinder männlichen, 107 weiblichen Geschlechtes; unter diesen wieder 140 eheliche, 68 uneheliche. Gestorben sind 261 Personen, 138 männlichen und 123 weiblichen Geschlechtes.

— (Landtagswahl im Görzischen.) Am 17. Oktober findet eine Ersatzwahl für den Görzer Landtag statt, welche durch die aus Gesundheitsrücksichten erfolgte Mandatsniederlegung des Directors der slovenischen Section der Görzer Ackerbauschule, Povše, nothwendig geworden ist. Von slovenischer Seite wird für das erledigte Mandat Dr. Anton Gregorčič, Professor der Theologie in Görz, candidiert.

— (Vom Wetter.) Auch in der letztverflossenen Woche waren die Schwankungen in der Atmosphäre über Europa wieder sehr bedeutend, indem wiederholt sehr tiefe Depressionsgebiete, bis unter 735 Millimeter Luftdruck, vom Atlantik her gegen den Nordwesten des Continents anrückten, während andererseits bis in die letzten 24 Stunden der Süden und Südwesten unseres Erdtheiles von höheren Barometerständen (763 bis 767 Millimeter) bedeckt war. Da jedoch die Bahn dieser Cyklonen in dieser Periode stets eine nordöstliche blieb, war auch nur Großbritannien, Nordfrankreich, Deutschland und der Nordwesten von Oesterreich von denselben beeinflusst und in diesem Gebiete das Wetter andauernd unruhig bis stürmisch. Die noch allgemein herrschende sehr ungleiche Vertheilung des Luftdruckes lässt für die nächsten Tage noch unruhiges, trübes, regnerisches, jedoch mildes Wetter, dann bei Drehung der Winde gegen Nordwest Ausheiterung und rasche Temperatur-Abnahme in unseren Gegenden erwarten.

— (Selbstmord.) Bekanntlich wurde am 7ten d. M. in Klagenfurt nächst dem Landungsplatze auf der Lend ein Leichnam aus dem Canale gezogen. Wie uns nun aus Idria mitgetheilt wird, heißt der Selbstmörder Eduard Esterl und war k. k. Material-Controlor in Idria. Esterl war beurlaubt und hielt sich mit seiner Frau und seiner Schwester in Klagenfurt auf.

— (Späte Ostern.) Im Jahre 1886 fällt Ostern auf den 25. April. Solch späte Ostern sind seit 1734 nicht dagewesen, und sie werden sich erst 1943 wiederholen.

— (Ertrunken.) Am 6. d. M. gegen 12 Uhr mittags, als der Grundbesitzer Johann Zernec in Ober-Urem in seinem Hofe mit häuslicher Arbeit beschäftigt war, schlich sich der unter der Aufsicht der 70jährigen Großmutter stehende zweijährige Sohn Franz Zernec heimlich aus dem Hofe auf den Fahrweg hinaus, stürzte unglücklicherweise in die jenseits des Fahrweges befindliche unverzäunte Ortslache und ertrank.

— (Begnadigung.) Der Mörder Žiga, der bekanntlich seine Geliebte umgebracht hatte und infolge des Wahrspruches des Triester Schwurgerichtes zum Tode verurtheilt worden war, wurde vom Kaiser begnadigt und die Strafe in 20jährigen Kerker umgewandelt.

— (Die Weinlese in Steiermark.) Wie man aus Marburg berichtet, hat die Weinlese bereits in vielen Rieden begonnen. Die Qualität ist eine vorzügliche, die Quantität entspricht aber keineswegs den Wünschen der Besitzer. Possrucker wird um 80 fl. verkauft, und für den Muskateller bietet man 170 fl.

— (Unbestellbare Briefpostsendungen.) Beim k. k. Postamte in Laibach erliegen seit 30. September d. J. folgende unanbringliche Briefpostsendungen, über welche die Aufgeber verfügen können, und zwar an: Bojanc Johann in Unterberg; Centa Valentin in Hriberje; Crismančič Pepina und Damiani Giovanni, beide in Triest; Drap Johann in Groß-Cerovec; Erlah Anna in Opčina; Eršte Josef in Rudolfswert; Flerjančič Jože in Nassenfuß; Fabiančič Andreas in Zerjovin; Golob Maria in Potendorf; Kostreve Johann in Birnbaum; Kovačič Johann in Zingelhütten; Iler Johann in Sela; Kruba Anton in Leopoldstadt; Kopaunig Agnes in Klagenfurt; Kranc in Cilli; Kodran Johann in Varaždin; Jagodic Franz in St. Marein; Jaklič Fanny und Hinkelmann Karl, beide in Wien.

## Kunst und Literatur.

— (Landschaftliches Theater.) Die diesjährige erste Aufführung des „Bettelstudent" wurde vor ausverkauftem Hause unter animierter, bis zum Schlusse anhaltender Stimmung sowohl des Publicums als der Darsteller gegeben. Die Inscenesetzung und die nahezu prachtvollen Costüme ließen nichts zu wünschen übrig. An der ungezwungenen Bewegung der Volksgruppen, den Aufmärschen, dem strammen Auftreten des in den farbenprächtigen Uniformen glänzenden sächsischen Officierscorps merkte man die ungewöhnliche Energie der Regie, welche alles dies bewirkt und namentlich das Finale des zweiten Auftrites zu einer hierorts bisher noch nicht erlebten dramatisch effectvollen Wirkung gebracht hat.

Die einzelnen Darsteller betreffend, war Herr Rakowitsch trotz der etwas ungeläufigen Handhabung des gemüthlich breiten sächsischen Idioms ein amüsanter „Meister Enterich"; Herr Müller wusste als grimmer Oberst Ollendorf die vielgekannten, vielbelachten Rodomontaden dieses Bramarbas treffend wiederzugeben; zum mindesten ließ er uns die Leistung des hier in gutem Andenken stehenden Herrn Romani nicht vermissen; in Spiel und Maske war er womöglich bedeutender. Sein „Schwamm drüber"-Couplet im zweiten Acte zündete in demselben Grade, als wäre es bei einer Première gehört worden.

Der Löwenantheil an dem Erfolge gebürt jedoch unstreitig Frl. Rosa Ernst (Laura), welcher vielfach Gelegenheit geboten war, ihre reine, tadellose Coloratur glänzen zu lassen. In hübschem Gegensatze hiezu stand Frl. Wildau (Bronislawa), welche namentlich im zweiten Acte durch das Liebesduo zugleich mit Herrn König (Jan Janicki) Beifallsstürme errang. Letzterer hat nunmehr glücklich die Reisestrapazen und die ominöse „Fledermaus"-Heiserkeit überwunden und sich als leistungskräftiger Tenor von angenehmer Stimme entpuppt. Großer Beifall wurde Herrn Leo Ditrichstein gezollt, der in dem Schicksalsliede „Ich oder du" durch außergewöhnliche Deutlichkeit der Declamation überraschte, deren zu häufige Anwendung jedoch in der modernen Operette gewöhnlich auf Kosten des musikalischen Vortrages geübt wird. Frau Marie Charles war in dem famosen Trio des ersten Aufzuges durch die drastische Auffassung der bettelstolzen Gräfin Nowalska ganz in ihrem Elemente und verstand es trefflich, die komischen Einfälle des Textbuches zu ihren eigenen zu machen.

Der Musikgraf des Herrn Sprinz war befriedigend.

Den Succes der vorstehenden Aufführung hatte wesentlich die solide Leistung des nunmehr vollzähligen Orchesters ermöglicht; man bekam keine Schwankungen zu hören, und notieren wir diese Thatsache mit Vergnügen zugunsten des Herrn Kapellmeisters Andrea.

Ohne Zweifel wird der zugkräftige „Bettelstudent" noch viele volle Häuser machen; zur Erreichung dieses Zweckes wäre jedoch ein fallweiser Rollenwechsel sehr wünschenswert. Beispielsweise könnte nächstens den Janicki Herr Ditrichstein, die Bronislawa Fräulein Neydhardt singen. Durch eine solche Uebung würde dem Publicum der Reiz der Neuheit, den Darstellern und Sängern hingegen die Lust und stetiges Streben ohne die Monotonie der Einseitigkeit gewahrt bleiben. —k.

# Neueste Post.

### Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

**Budapest, 11. Oktober.** Der „Nemzet" erklärt die Gerüchte über Erhöhung einzelner Titel des gemeinsamen Budgets als erfunden. Das Budget werde sich im allgemeinen im vorjährigen Rahmen bewegen.

**Budapest, 11. Oktober.** Die „Ungarische Post" dementiert die Zeitungsmeldungen, dass zwischen dem Banus und Jelačič Differenzen auszutragen seien, wozu keinerlei Ursache vorhanden sei; die diesbezüglichen Meldungen seien tendenziöse Erfindung.

**Agram, 10. Oktober.** Der Landtag beschloss die Auslieferung der Abgeordneten David Starčević und Gerzanić. Der Landtag vertagte sich sodann bis 27. Oktober. In der Zwischenzeit werden die Comités, namentlich das Budgetcomité, thätig sein.

**Agram, 10. Oktober.** Der Landtag lehnte mit großer Majorität den Antrag Tuškan auf Anklage des Banus ab.

**Agram, 11. Oktober.** Der Präsident der südslavischen Akademie, Dr. Rački, wurde wegen Ehrenbeleidigung zu 20 Tagen Arrest, respective 100 fl. Strafe verurtheilt. Rački hatte dem Abgeordneten Cernković, der im Landtage über die Akademie interpellierte, Mangel an Patriotismus vorgeworfen.

**Berlin, 11. Oktober.** Der „Reichsanzeiger" publiciert die Ernennung des Fürsten Hohenlohe zum Statthalter von Elsass-Lothringen.

**Rom, 10. Oktober.** Das Amtsblatt veröffentlicht das königliche Decret vom 6. d. M., womit die Ernennung des Grafen Robilant zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten vollzogen wird.

**Petersburg, 11. Oktober.** Das „Journal de St. Pétersbourg" meint, es wäre wünschenswert gewesen, dass auch die übrigen Regierungen des Orients dieselbe ruhige Haltung gezeigt hätten wie Montenegro, namentlich zu einer Zeit, wo das durch die Großmächte repräsentierte Europa keine Lust habe, durch abenteuerliche Unternehmungen den Weltfrieden gefährden zu lassen, und die Macht besitze, solcher Calamität zuvorzukommen.

**Belgrad, 11. Oktober.** Das hart an der Grenze gelegene Dorf Jasenovac gegenüber dem serbischen Dorfe Brusnik im Knjaževacer Kreise wurde gestern von bulgarischen Truppen besetzt.

**Cetinje, 11. Oktober.** „Glas Črnogorca" sagt: Montenegro beobachte mit Ruhe die gegenwärtige Sachlage und warte die weitere Entwicklung der Ereignisse ab.

**Athen, 10. Oktober.** („Havas"-Meldung.) Der türkische Gesandte verlangte Aufklärung über die Truppenconcentrierung an der Grenze und erklärte, die Pforte werde gleichfalls Truppen concentrieren, wenn die Entsendung griechischer Streitkräfte fortdauere.

**Athen, 11. Oktober.** (Havas-Meldung.) Delyannis sandte den griechischen Agenten im Auslande Instructionen, worin er die durch eine eventuelle bulgarische Union geschaffene prekäre politische Lage beleuchtet und durchblicken lässt, dass Griechenland die bulgarische Union nicht ruhig hinnehmen könnte.

**Athen, 11. Oktober.** Abgesehen von den Einzelvorstellungen begaben sich alle Vertreter der Mächte gestern zu Delyannis, um der Regierung die Enthaltung von Gewaltmaßregeln eindringlichst zu empfehlen, die Griechenland einer ernstlichen Gefahr aussetzen würden. Hierauf übergab jeder Gesandte eine Verbalnote. Eine Collectivnote wurde bisher nicht überreicht. Delyannis wird heute die griechische Antwort mitteilen. Der König unterzeichnete ein Decret, womit die drei übrigen Classen einberufen werden. Dasselbe wird jedoch im Amtsblatte nicht publiciert werden.

# Volkswirtschaftliches.

**Laibach**, 10. Oktober. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 6 Wagen mit Getreide und 12 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

| | Mtt. fl. | Mtt. kr. | Mgz. fl. | Mgz. kr. | | Mtt. fl. | Mtt. kr. | Mgz. fl. | Mgz. kr. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen pr. Hektolit. | 6 | 34 | 7 | 17 | Butter pr. Kilo | — | 84 | — | — |
| Korn „ | 5 | 36 | 5 | 83 | Eier pr. Stück | — | 2½ | — | — |
| Gerste „ | 4 | 37 | 5 | 20 | Milch pr. Liter | — | 8 | — | — |
| Hafer „ | 2 | 92 | 3 | 18 | Rindfleisch pr. Kilo | — | 64 | — | — |
| Halbfrucht „ | — | — | 6 | 33 | Kalbfleisch „ | — | 62 | — | — |
| Heiden „ | 4 | 23 | 5 | 40 | Schweinefleisch „ | — | 60 | — | — |
| Hirse „ | 5 | 4 | 5 | 73 | Schöpsenfleisch „ | — | 34 | — | — |
| Kukuruz „ | 5 | 40 | 5 | 47 | Hähndel pr. Stück | — | 50 | — | — |
| Erdäpfel 100 Kilo | 2 | 50 | — | — | Tauben „ | — | 17 | — | — |
| Linsen pr. Hektolit. | 8 | — | — | — | Heu 100 Kilo | 1 | 78 | — | — |
| Erbsen „ | 8 | — | — | — | Stroh „ | 1 | 78 | — | — |
| Fisolen „ | 8 | 50 | — | — | Holz, hartes, pr. Klafter | 7 | 70 | — | — |
| Rindsschmalz Kilo | — | 94 | — | — | — weiches, „ | 5 | 50 | — | — |
| Schweineschmalz „ | — | 80 | — | — | Wein, roth., 100 Lit. | — | — | 24 | — |
| Speck, frisch „ | — | 54 | — | — | — weißer „ | — | — | 20 | — |
| — geräuchert „ | — | 66 | — | — | | | | | |

## Landschaftliches Theater.

Heute (gerader Tag): Dr. Wespe. Lustspiel in 5 Acten von Roderich Benedix.

## Verstorbene.

Den 9. Oktober. Antonia Jare, Arbeiters-Tochter, 4 Monate, Carolinengrund Nr. 10, Durchfall. — Franciska Lunder, Schuhmachers-Tochter, 6 Tage, Ziegelstraße Nr. 8, Fraisen.

Den 10. Oktober. Johann Groselj, Schuhmachers-Sohn, 3½ J., Polanastraße Nr. 18, Wassersucht.

Im Spitale:

Den 8. Oktober. Thomas Ogris, Postillon, 64 J., chron. Lungenemphysem.

**Lottoziehungen vom 10. Oktober:**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Triest: | 71 | 32 | 45 | 57 | 53. |
| Linz: | 86 | 45 | 25 | 41 | 51. |

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

| Oktober | Zeit der Beobachtung | Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduciert | Lufttemperatur nach Celsius | Wind | Ansicht des Himmels | Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 10. | 7 U. Mg. | 723,65 | 7.0 | NW. z. heftig | Regen | 83,2 |
| | 2 „ N. | 722,07 | 8.6 | N. schwach | Regen | Regen |
| | 9 „ Ab. | 719,76 | 8,4 | windstill | ganz bew. | |
| 11. | 7 U. Mg. | 715,67 | 8,6 | S. schwach | Regen | 14,6 |
| | 2 „ N. | 716,24 | 11,2 | SW. schwach | bewölkt | Regen |
| | 9 „ Ab. | 718,48 | 8,8 | SW. schwach | bewölkt | |

Den 10. morgens und vormittags Regen mit geringen Unterbrechungen, nachmittags trübe, kein Sonnenblick. Den 11. Regen vormittags anhaltend, nachmittags mit geringen Unterbrechungen. Wetterleuchten in N. Das Tagesmittel der Temperatur 8,0° und 9,5°, beziehungsweise um 4,3° und 2,6° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglič.

Vom tiefsten Schmerze erfüllt, geben wir allen Verwandten und Freunden die betrübende Nachricht von dem Hinscheiden der innigstgeliebten Tochter, respective Schwester

**Gabriele Tscheleschnig**

Chorfrau Mater **Maria Rosa** im Ursuliner-Convent zu Görz

welche nach längerem Leiden, mit den heil. Sterbesacramenten versehen, am 9. Oktober selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis erfolgt Sonntag den 11. d. M. in Görz. — Die heil. Seelenmessen für die theure Dahingeschiedene, welche dem frommen Andenken empfohlen wird, werden in Görz und Laibach gelesen werden.

**Die trauernden Eltern und Geschwister.**

Laibach am 10. Oktober 1885.

**Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.**

Maßstab 1 : 75,000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

**Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bambergs Buchhandlung in Laibach.**

# Course an der Wiener Börse vom 10. Oktober 1885.

Nach dem officiellen Coursblatte.

| | Geld | Ware |
|---|---|---|
| **Staats-Anlehen.** | | |
| Notenrente | | |
| Silberrente | 81·80 | 81·45 |
| 1854er 4% Staatslose 250 fl. | 82·30 | 82·46 |
| 1860er 5% ganze 500 „ | 126·75 | 127·50 |
| 1860er 5% fünftel 100 „ | 139·30 | 139·50 |
| 1864er Staatslose 100 „ | 139 50 | 140·— |
| 1864er „ 50 „ | 169·25 | 169·75 |
| Como-Rentenscheine per St. | 168·— | 169·— |
| | 43· | 45·— |
| 4% Oest. Goldrente, st nerfrei | 108·80 | 109·— |
| Oesterr. Notenrente, steuerfrei | 98·65 | 98·80 |
| Ung. Goldrente 4% | 96·75 | 96·90 |
| „ Papierrente 5% | 89 50 | 90·— |
| „ Eisenb.-Anl. 120 fl. ö.W.S. | 148·50 | 149 — |
| „ Ostbahn-Prioritäten | 96·— | 96·50 |
| „ Staats-Obl. (Ung. Ostb.) | 125·— | —·— |
| „ „ vom J. 1876 | 109·— | 109·50 |
| Theiß-Reg.-Lose 4% 100 fl. | 117·10 | 117·40 |
| | 120·80 | 121·20 |
| **Grundentl.-Obligationen** (für 100 fl. C.-M.). | | |
| 5% böhmische | 107·50 | —·— |
| 5% galizische | 101·50 | 102·— |
| 5% mährische | 105·25 | —·— |
| 5% niederösterreichische | 107·50 | 108·25 |
| 5% oberösterreichische | 105·— | —·— |
| 5% steirische | 104·— | —·— |
| 5% kroatische und slavonische | 102·— | 104 — |
| 5% siebenbürgische | 101·50 | 102·— |
| 5% Temeser Banat | 102·25 | 103·— |
| 5% ungarische | 102·50 | 103·15 |
| **Andere öffentl. Anlehen.** | | |
| Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl. | 116·— | 116·— |
| dto. Anleihe 1878, steuerfrei | 104·— | 105·— |
| Anlehen d. Stadtgemeinde Wien | 102·25 | 103·— |
| Anlehen d. Stadtgemeinde Wien (Silber und Gold) | —·— | —·— |
| Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien | 123·50 | 124·— |
| **Pfandbriefe** (für 100 fl.) | | |
| Bodencr. allg. österr. 4½% Gold. | 124·80 | 126.80 |
| dto. in 50 „ „ 4½% | 99 75 | 100 25 |
| dto. in 50 „ „ 4% | 95·— | 96·50 |
| dto. Prämien-Schuldversch. 3% | 98 25 | 98·75 |
| Oest. Hypothekenbank 10j. 5½% | 101·— | —·— |
| Oest.-ung. Bank verl. 5% | 102·20 | 102·40 |
| dto. „ 4½% | 101·40 | 101·70 |
| dto. „ 4% | 98 90 | 99·20 |
| Ung. allg. Bodencredit-Actiengef. in Pest in J. 1839 verl. 5½% | 102·26 | 102·75 |
| **Prioritäts-Obligationen** (für 100 fl.) | | |
| Elisabeth-Westbahn 1. Emission | 115·— | 115·50 |
| Ferdinands-Nordbahn in Silb. | 106·— | 107·— |
| Franz-Josef-Bahn | 91·50 | 91·90 |
| Galizische Karl-Ludwig-Bahn Em. 1881 300 fl. S. 4½% | 100·— | 100·50 |
| Oesterr. Nordwestbahn | 103·40 | 103·75 |
| Siebenbürger | 97·75 | 98·25 |
| Staatsbahn 1. Emission | 198·— | 198·50 |
| Südbahn à 3% | 153·— | 153·50 |
| „ à 5% | 128 50 | 129·— |
| Ung.-galiz. Bahn | 98·20 | 98·60 |
| **Diverse Lose** (per Stück) | | |
| Creditlose 100 fl. | 176·25 | 176·75 |
| Clary-Lose 40 fl. | 39·25 | 39·75 |
| 4% Donau-Dampfsch. 100 fl. | 114·— | 114·75 |
| Laibacher Prämien-Anlehen 20 fl. | 21·— | 22·— |
| Ofener Lose 40 fl. | 41·75 | 42·50 |
| Palffy-Lose 40 fl. | 37·— | 37·75 |
| Rothen Kreuz, öst. Ges. v. 10 fl. | 13·90 | 14·10 |
| Rudolf-Lose 10 fl. | 17·50 | 18·— |
| Salm-Lose 40 fl. | 56·50 | 66·— |
| St.-Genois-Lose 40 fl. | 49·50 | 50·25 |
| Waldstein-Lose 20 fl. | 28·— | 28·50 |
| Windischgrätz-Lose 20 fl. | 38·25 | 38·75 |
| **Bank-Actien** (per Stück) | | |
| Anglo-Oesterr. Bank 200 fl. | 96 25 | 96·75 |
| Bankverein, Wiener, 100 fl. | 100·— | 100·50 |
| Bdncr.-Anst., Oest. 200 fl. S. 40% | 220·75 | 221·25 |
| Erdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl. | 280.20 | 280·50 |
| Creditbank, Allg. Ung. 200 fl. | 281·25 | 281·75 |
| Depositenb. Allg. 200 fl. | 190·— | 191 — |
| Escompte-Ges., Niederöst. 500 fl. | 550·— | 555·— |
| Hypothekenb., öst. 200 fl. 25% E. | 56·— | 58·— |
| Länderbank, öst., 200 fl. G. 50% E. | 97 60 | 97·90 |
| Oester.-Ung. Bank | 854 — | 856·— |
| Unionbank 100 fl. | 76 60 | 76 90 |
| Verkehrsbank Allg. 140 fl. | 145·— | 145·50 |
| **Actien von Transport-Unternehmungen.** (per Stück) | | |
| Albrecht-Bahn 200 fl. Silber | —·— | —·— |
| Alföld-Fium.-Bahn 200 fl. Silb. | 180·— | 180·50 |
| Aussig-Tep. Eisenb. 200 fl. CM. | —·— | —·— |
| Böhm Nordbahn 150 fl. | —·— | —·— |
| „ Westbahn 200 fl. | —·— | —·— |
| Buschtiehrader Eisb. 500 fl. CM. (lit. B.) 200 fl. | 820 — | 826·— |
| Donau-Dampfschiffahrts-Ges. Oesterr. 500 fl. CM. | 185·— | 187·— |
| Drau-Eis. (Bat.-Db.-Z.) 200 fl. S. | 451·— | 463·— |
| Dux-Bodenbacher E.-B. 200 fl. S. | —·— | —·— |
| Elisabeth-Bahn 200 fl. CM. | —·— | —·— |
| „ Linz-Budweis 200 fl. | 240·— | 240·25 |
| Salb.-Tirol. III. E. 1873 200 fl. S. | —·— | —·— |
| Ferdinands-Nordb. 1000 fl. CM. | 202·— | 202·50 |
| Franz-Josef-Bahn 200 fl. Silb. | 2282 | 2287 |
| Flinfkirchen-Barcser Eis. 200 fl. S. | 208·50 | 209 50 |
| Galz. Karl-Ludwig-B. 200 fl. CM. | —·— | — — |
| Graz-Köflacher E.-B. 200 fl. ö.W. | 225·25 | 225·75 |
| Lemberg-Czernow.-Jassy Eisenbahn-Gesell. 200 ö. W. | 224·— | 227·— |
| Lloyd, öst.-ung., Triest 500 fl. CM. | 222·50 | 223·50 |
| Oesterr. Nordwestb. 200 fl. Silb. | 562·— | 564 — |
| dto. (lit. B) 200 fl. Silber | 165·70 | 166·— |
| Prag-Duxer Eisenb. 150 fl. Silb. | 150 25 | 150 75 |
| Rudolf-Bahn 200 fl. Silber | —·— | — — |
| Siebenbürger Eisenb. 200 fl. | 185·— | 185·50 |
| Staatseisenbahn 200 fl. S. W. | 179·— | 179·50 |
| Südbahn 200 fl. Silber | 253·25 | 253·75 |
| Süd-Nordd.-Verb.-B. 200 fl. CM. | 133·— | 133·25 |
| Theiß-Bahn 200 fl. ö. W. | 158 75 | 159·25 |
| Tramway-Ges., Wr. 170 fl. ö. W. | 250·— | 250·75 |
| „ Wr., neu 100 fl. | 181 25 | 181·50 |
| Transport-Gesellschaft 100 fl. | 104·— | 104·25 |
| Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber | —·— | —·— |
| Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber | 171·— | 171 50 |
| Ung.-Westb (Raab-Graz) 200 fl. S. | 171·— | 171·50 |
| **Industrie-Actien** (per Stück) | 162·— | 162·50 |
| Egydi und Kindberg, Eisen- und Stahl.-Ind. in Wien 100 fl. | —·— | —·— |
| Eisenbahnw.-Leihg. I. 80 „. 40% | 100·50 | 101.— |
| „Elbemühl". Papierf. u. B.-G. | 64·25 | 64·75 |
| Montan-Gesellsch. österr.-alpine | 34·50 | 35·— |
| Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl. | 126·50 | 127·50 |
| Salgo-Tarj. Eisenraff. 100 fl. | 86·— | 88·— |
| Wassenf.-G., Oest. in W. 100 fl. | 135·— | — — |
| Trifailer Kohlenw.-Ges. 70 fl. | —·— | —·— |
| **Devisen.** | | |
| Deutsche Plätze | 61·95 | 62·20 |
| London | 125·90 | 126 30 |
| Paris | 49 90 | 49·95 |
| Petersburg | — — | —·— |
| **Valuten.** | | |
| Ducaten | 5·99 | 6·01 |
| 20-Francs-Stücke | 10·01 | 10·02½ |
| Silber | —·— | —·— |
| Deutsche Reichsbanknoten | 61·95 | 62 05 |

# Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 232.

Montag, den 12. Oktober 1885.

(4024—3) **Kundmachung.** Nr. 6099.

Am 31. Oktober l. J., vormittags 10 Uhr, findet die

**60. Verlosung der krainischen Grund-Entlastungs-Obligationen**

im hiesigen Burggebäude statt.

Laibach am 6. Oktober 1885.

**Vom krainischen Landesausschusse.**

(4025—3) Nr. 633 B. Sch. R.

**Concursausschreibung.**

Die vierte Lehrstelle an der vierclassigen Volksschule in Radmannsdorf mit dem Jahresgehalte von 400 fl. ist definitiv, eventuell provisorisch zu besetzen.

Documentierte Bewerbungsgesuche sind bis 25. Oktober l. J.

hieramts einzubringen

K. k. Bezirksschulrath Radmannsdorf, am 6. Oktober 1885.

(4021—3) **Notarstellen.**

Zur Besetzung der erledigten Notarstellen in Idria und Illyrisch-Feistriz sowie der Notarstelle in Neumarktl, eventuell der sich etwa im Versetzungswege erledigenden Notarstellen wird hiemit der Concurs ausgeschrieben.

Bewerber haben ihre gehörig belegten, mit der Qualificationstabelle, wovon ein Formulare bei der Notariatskammer behoben werden kann, versehenen Gesuche längstens

binnen vier Wochen,

vom Tage der dritten Einschaltung dieses Edictes in das Amtsblatt der „Laibacher Zeitung", hieramts einzubringen.

Laibach am 5. Oktober 1885.

**K. k. Notariatskammer für Krain.**

Dr. Barth. Suppanz m. p.

(4035—3) Nr. 15900.

**Concursausschreibung.**

An der hierortigen k. k. Ober-Realschule ist der Posten eines Schuldieners, zugleich Laboranten, womit ein Gehalt jährlicher 350 fl. und ein Quartiergeld jährlicher 80 fl. verbunden ist, in Erledigung gekommen.

Der Posten wird für ein Jahr provisorisch und erst nach Ablauf dieses Jahres bei eifriger und gewissenhafter Dienstleistung definitiv verliehen.

Zu dessen Wiederbesetzung wird der Concurs bis zum

31. Oktober d. J.

ausgeschrieben.

Die Bewerber haben ihre mit den Nachweisen über die bisherige Verwendung, die physische Gesundheit und die Kenntnis der slovenischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift belegten Gesuche bis zum obbestimmten Tage bei dem gefertigten Magistrate einzubringen.

Stadtmagistrat Laibach, am 30. September 1885.

(5039—2) Nr. 664.

**Schulbau-Licitation.**

Wegen der Hintangabe des Baues eines neuen Schulgebäudes für die dreiclassige

**Volksschule in Dragatusch**

wird die Minuendo-Licitation

am 12. November 1885,

früh 10 Uhr, in loco Dragatusch stattfinden.

Der Gesammtbau, welcher auf einen einzigen Ersteher abgegeben werden wird, ist auf 12154 fl. 62 kr. veranschlagt. Zur Licitation ist ein Vadium von 600 fl. erforderlich, auch werden Offerte angenommen, wenn sie, versehen mit dem erforderlichen Vadium und einem Stempel per 50 kr., rechtzeitig eingebracht werden.

Die Licitationsbedingnisse, Baupläne und Kostenvoranschläge können beim gefertigten Bezirksschulrathe eingesehen werden.

K. k. Bezirksschulrath Tschernembl, am 4. Oktober 1885.

# Anzeigeblatt.

(4048—1) Nr. 7282.

**Dritte exec. Feilbietung.**

Vom k. k. Landesgerichte Laibach wird mit Bezug auf die Edicte vom 1. August 1885, Z. 5502, und vom 12. September 1885, Z. 6606, bekannt gegeben, dass wegen Erfolglosigkeit des zweiten Termines am

9. November 1885

mit dem Beginne um 9 Uhr vormittags im diesgerichtlichen Verhandlungszimmer, 2. Stock, Sitticherhof, zur dritten executiven Feilbietung der in die Concursmasse der Firma Handl & Steinberg rücksichtlich deren offenen Gesellschafter Richard Handl und Hermann Steinberg gehörigen Fabriksrealität Einlage Nr. 205 ad Petersvorstadt und der hiezu gehörigen Maschinen geschritten und auch unter dem Schätzungswerte hintangegeben wird.

Laibach am 6. Oktober 1885.

(3894—1) Nr. 6797.

**Bekanntmachung.**

Vom k. k. Landesgerichte in Laibach wird bekannt gemacht:

Es sei über die Klage des Franz Pirz, Grundbesitzer in Kozarje (durch Dr. Tavčar), gegen Gregor Edlen von Födransperg und dessen unbekannte Rechtsnachfolger pcto. Ersitzung der Realität Einlage Nr. 165, Catastralgemeinde Karlstädter-Vorstadt, den Geklagten der hiesige Advocat Dr. Pfefferer zum Curator bestellt und diesem die Klage behändigt worden.

Dies wird den Geklagten zu dem Ende bekannt gegeben, dass sie zu der über obige Klage auf den

26. Oktober l. J.,

9 Uhr vormittags, hiergerichts anberaumten Tagsatzung entweder selbst erscheinen oder dem Curator ihre Rechtsbehelfe ausfolgen, oder aber sich selbst einen anderen Sachwalter bestellen und dem Gerichte namhaft machen, widrigens diese Rechtssache mit dem bestellten Curator verhandelt würde.

Laibach am 19. September 1885.

(3840—3) Nr. 6947.

**Bekanntmachung.**

Vom k. k. Landesgerichte Laibach wird dem derzeit unbekannt wo befindlichen Anton Ruß, Kaufmann in Mariathal (Gerichtsbezirk Littai), bekannt gegeben, dass für ihn über die von Anton Krisper, Kaufmann in Laibach, gegen ihn pcto. 500 fl. s. A. überreichte Klage Herr Dr. Pfefferer, Advocat in Laibach, zum Curator ad actum bestellt und demselben der Klagsbescheid vom 22. September 1885, Z. 6947, zugestellt wurde.

Laibach am 22. September 1885.

(3895—3) Nr. 6795.

**Bekanntmachung.**

Vom k. k. Landesgerichte Laibach wird bekannt gemacht:

Es sei über die Klage des Johann Zemljak, Grundbesitzer in Bizovik (durch Dr. Tavčar), gegen Anton Levc und dessen unbekannte Rechtsnachfolger pcto. Ersitzung der Realität Einlage Nr. 454 Catastralgemeinde Karlstädter-Vorstadt den Geklagten der hiesige Advocat Dr. Pfefferer zum Curator bestellt worden.

Dessen werden die Geklagten zu dem Ende erinnert, dass sie zu der über obige Klage auf den

26. Oktober l. J.,

9 Uhr vormittags, hiergerichts anberaumten Tagsatzung entweder selbst erscheinen oder dem Curator ihre Rechtsbehelfe an die Hand geben oder endlich sich selbst einen anderen Vertreter bestellen, widrigens diese Rechtssache mit dem Curator dem Gesetze gemäß verhandelt würde.

Laibach am 19. September 1885.

(3801—1) Nr. 5592.

**Erinnerung.**

Vom k. k. Bezirksgerichte Adelsberg wird den unbekannt wo befindlichen Tabulargläubigern Anna, Jakob und Helena Kristan von Selce und den unbekannten Rechtsnachfolgern derselben hiemit erinnert, dass der in der Executionssache des Eduard Ussar von Koče gegen Josef Kontel von Sevce Nr. 44 pcto. 20 fl. 26 kr. ergangene Feilbietungsbescheid vom 4. Juli 1885, Z 4441, dem für dieselben bestellten Curator ad actum Herrn k. k. Notar Paul Veseljak in Adelsberg zugestellt worden ist.

K. k. Bezirksgericht Adelsberg, am 16. August 1885.

(3849—3) Nr. 3332.

**Dritte exec. Feilbietung.**

Vom k. k. Bezirksgerichte Treffen wird mit Bezug auf das Edict Nr. 2178 bekannt gemacht, dass in der Executionssache des k. k. Steueramtes Treffen (nom. hohen Aerars) gegen Martin Kasič von Oberdorf

am 22. Oktober 1885

zur dritten Feilbietung geschritten werden wird.

K. k. Bezirksgericht Treffen, am 23sten September 1885.

(3654—3) Nr. 8675.

**Bekanntmachung.**

Dem Johann und Andreas Puntar sowie Gregor Juvančič, sämmtliche aus Rakek, wird hiemit bekannt gemacht, dass der für sie bestimmte Klagsbescheid vom Heutigen, Z. 8675, womit die Tagsatzung zur Verhandlung über die Klage Seiner Durchlaucht des Herrn Hugo Fürsten zu Windisch-Graetz pcto. Anerkennung des Eigenthumes rücksichtlich der Realität Rectf.-Nr. 261 ad Haasberg auf

den 23. Oktober 1885,

vormittags 8 Uhr, hiergerichts anberaumt wurde, dem für sie bestellten Curator ad actum Anton Juvančič aus Rakek zugestellt worden ist.

K. k. Bezirksgericht Loitsch, 2. September 1885.